

Künftig trockenere Sommer und regenreichere Winter?

Gestern hat das «Kompetenznetzwerk Wasser im Berggebiet» (NWB) in Landquart seine vierte Jahresversammlung abgehalten. «Wassernotstand in der Schweiz?» lautete eine der Fragen, die Experten vor 200 Gästen erörterten.

Von Margrith Schnyder

Landquart. – Das NWB setzt sich ein für eine nachhaltige Förderung des Wassers im Berggebiet. Es vernetzt sowohl auf lokaler wie auch auf internationaler Ebene Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Kultur und Öffentlichkeit. An der vierten Jahresversammlung des NWB haben sich gestern namhafte Experten mit der Frage eines allfälligen Wassernotstands in den Berggebieten auseinander gesetzt und Folgen des Klimawandels aufgezeigt.

Referenten waren Regierungspräsident Stefan Engler, Thomas Stocker, Professor für Klima und Umweltphysik an der Universität Bern, Iwan Rickenbacher, selbständiger Kommunikationsberater, sowie Urs Berger, CEO der Versicherungsgesellschaft Schweizer Mobiliar. Durch die Veranstaltung führte der Präsident des NWB, der Glarner Ständerat Pankraz Freitag. Er konnte rund 200 Gäste aus der ganzen Schweiz im Landquart Forum im Ried begrüssen.

Kein Wassernotstand?

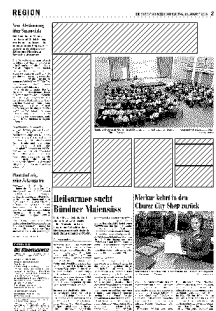
«Einen Wassernotstand erwarten wir in Zukunft nicht», so Stefan Engler in seinem Referat. In Graubünden gebe es 12 000 Bäche und Flüsse mit einer

Gesamtlänge von 11 000 Kilometern. Der Bewirtschaftung des Wassers werde man aber grösste Aufmerksamkeit schenken, so Engler. Es lägen zurückgestellte Projekte mit einem Investitionsvolumen von rund 1,3 Milliarden Franken in Schubladen.

Einen Notstand kann auch ein Zuviel an Wasser hervorrufen. 2005 habe das Hochwasser schweizweit Schäden von rund 1,35 Milliarden Franken verursacht, so Urs Berger. «Die Rahmenbedingungen der Natur sind bei der wirtschaftlichen Tätigkeit zu beachten.» Nachdem bis 1975 während 100 Jahren wenig umweltbedingte Schäden entstanden seien, habe sich die Bautätigkeit etwas gar unbesorgt entwickelt. Engler sagte, während seiner zehnjährigen Regierungstätigkeit seien in Graubünden umweltbedingte Schäden in Höhe von einer halben Milliarde Franken entstanden.

Die Referenten wiesen hin auf das Spannungsverhältnis zwischen Ökonomie und Ökologie. Gemäss Iwan Rickenbacher geht es darum, Allianzen zu finden, «denn Allianzen ergeben in der Schweiz Mehrheiten». «Heute haben wir noch die Wahl – in 20 Jahren haben wir nicht mehr so viele Optionen und in 50 noch weniger, wenn wir heute nicht die richtigen Entscheidungen treffen», mahnte Thomas Stocker.

Stocker erläuterte ausserdem die zu erwartenden weltweiten Veränderungen im Wasserhaushalt. Tendenziell sei eine Wasserknappheit zu erwarten. Gerade in jenen Gebieten, die nicht über die technologischen Mittel verfügten, sei auf eine solche Veränderung zu reagieren. In der Schweiz



ist laut Stockers Ausführungen mit deutlich trockeneren Sommern und vermehrten Niederschlägen in den Wintermonaten zu rechnen – allerdings in flüssiger Form.

Swiss Mountain Water Award

Zum Schluss der Veranstaltung ver-

lieh das NWB den mit 60 000 Franken dotierten «Swiss Mountain Water Award» an die Firma WaterGisWeb mit Sitz in Bern für das Projekt «GIS-gestützte Identifikation potenzieller Standorte für Kleinwasserkraftwerke». Es wurde unter 17 eingereichten Projekten als das beste befunden.



Namhafte Experten als Redner: Rund 200 Besucherinnen und Besucher hören sich im Forum im Ried in Landquart Referate rund ums Thema «Wasser» an.

Bild Marco Hartmann